MOZART

STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#06	#23	#38	Zusatz-vorstellung
23.01.	27.01.	30.01.	01.02.
19.30	**19.30**	**19.30**	**11.00**

DIE ZAUBERFLÖTE

Haus für Mozart

Intendant
Rolando
Villazón

70 JAHRE MOZART WOCHE

WOCHE 26

Miele

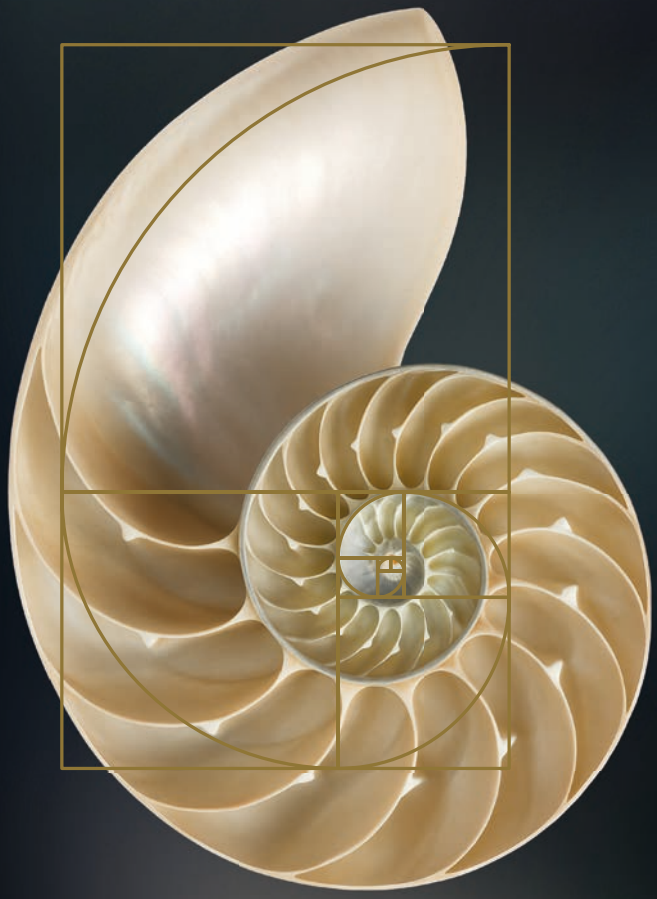
Der Tag, an dem Sie Lachs braten und Ihr Zuhause **nicht** nach Lachs **riecht.**

Einmal Miele, **immer Miele.**

Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug

MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit

Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de

JAGD · TRADITION · KLASSIK

DSCHULNIGG

Griesgasse 8 · 5020 Salzburg · Tel. +43 662/84 23 76-0 · jagd-dschulnigg@utanet.at · www.jagd-dschulnigg.at

Musik für eine bessere Zukunft.
HILTI
FOUNDATION

K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com

ORF FÜR ALLE

Mit freundlicher Unterstützung von creativecommonsorg, alamy.com, Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club.
In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf **oe1.ORF.at/club**

Ö1 CLUB

Igor
Levit
spielt
Beethoven
Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr
16.2.2027 27.4.2027 18.10.2027 23.11.2027
17.2.2027 28.4.2027 19.10.2027 24.11.2027
Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de · 089-811 61 91

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
22. – 25. MAI 2026

Bon Voyage!

Alfred Mailick, Pfingsten, Spazierfahrt zweier Damen mit dem Pferde, Postkarte gelaufen 1903

ROLEX

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at

susanne spatt
SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com

REACH FOR THE CROWN

SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976

THE DAY-DATE

ROLEX

STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

DIE ZAUBERFLÖTE

SZENISCHE OPER | NEUPRODUKTION

MOZART (1756–1791)
Die Zauberflöte KV 620
Singspiel („Große Oper“) in 2 Aufzügen
Libretto vermutlich von Emanuel Schikaneder
Komponiert: 1791

Neue Mozart-Ausgabe © Bärenreiter-Verlag Kassel · Basel · London · New York · Praha

Pause nach dem 1. Aufzug

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

#06 Premiere	#23	#38	Zusatzvorstellung
FR, 23.01.	DI, 27.01.*	FR, 30.01.	SO, 01.02.
19.30	**19.30**	**19.30**	**11.00**

Haus für Mozart

* LIVESTREAM

DI, 27.01.26, 19.30 Uhr, STAGE+ (Deutsche Grammophon)

* IM TV

SA, 31.01.26, 22.00 Uhr, ORF 2

* IM RADIO

SA, 21.02.26, 19.30 Uhr, Ö1

ROLEX
Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern**, **Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026

Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / **ORF** / **Ö1 Club** / **Ö1 intro** / **Unitel**

MITWIRKENDE

Rolando Villazón Regie
Harald Thor Bühnenbild
Tanja Hofmann Kostüme
Ramses Sigl Choreographie
Stefan Bolliger Licht
Roland Horvath/rocafilm Video
Ulrich Leisinger Dramaturgie
Bettina Geyer Regieassistenz & Abendspielleitung
Kirsten Kimmig Produktionsleitung

Mozarteumorchester Salzburg
Roberto González-Monjas Musikalische Leitung
Philharmonia Chor Wien
Walter Zeh Choreinstudierung

Franz-Josef Selig Sarastro
Kathryn Lewek Königin der Nacht
Magnus Dietrich Tamino
Emily Pogorelc Pamina
Theodore Platt Papageno
Tamara Ivaniš Papagena & Altes Weib
Alice Rossi Erste Dame
Štěpánka Pučálková Zweite Dame
Noa Beinart Dritte Dame
Paul Schweinester Manostatos*
Rupert Grössinger Sprecher & Erster Priester
Maximilian Müller (Chorsolist) Zweiter Priester & Erster Geharnischter
Maximilian Anger (Chorsolist) Dritter Priester & Zweiter Geharnischter
Vitus Denifl Mozart
Victoria D'Agostino Constanze
Paul Tanzer/Fernando Steinocher Carl Thomas Mozart
Mozarts jüngerer Sohn Franz Xaver Wolfgang, genannt „Wowi",
wird durch eine Spielzeugpuppe verkörpert.

*Manostatos lautet die von Mozart selbst durchgehend
verwendete Schreibweise in seinem Autograph.

Dauer ca. 3 Stunden 30 Minuten

SOLISTEN DES PHILHARMONIA CHOR WIEN

Andreas Berger, **Sunhan Gwon**, **Tomasz Pietak**, **Max Sahliger**, **Pierre Herrmann**, **Michael Siskov**, **Martin Weiser**, **Eiji Yoshimura**, **Thomas Reisinger**
Drei Sklaven

SOLISTEN DER ST. FLORIANER SÄNGERKNABEN

Frederick Derwein/**Johannes Hurnaus** Erster Knabe
David Platzer/**Erich Hoang** Zweiter Knabe
Laurenz Oberfichtner/**David Öller** Dritter Knabe

STATISTEN

Audrius Martisius, **Lio Jakob**, **Jonathan Noch**, **Theresia Amstler**, **Aleksandra Heinrichs**

DAS LIBRETTO ZUR OPER FINDEN SIE HIER

→ qrco.de/Libretto_Die_Zauberfloete

ASSISTENZ

Johannes Beranek Musikalische Assistenz
Thomas Bruner Mitarbeit Bühnenbild
Anaïs Jardin Assistenz Kostüm
Miriam Bitschnau Assistenz Dramaturgie
Raimondo Mazzon Korrepetition & Glockenspiel

INSPIZIENZ

Natalie Stadler Inspizienz
Veronika Weinius Seiteninspizienz
Manfred Soraruf Lichtinspizienz
Katharina Böhme Übertitelinspizienz

TEAM MASKE

Elena Schachl Leitung
Lisa Schwab, **Paulina Wagenlehner**, **Klara Leschanz**,
Lena Damm, **Evelyn Karbach**, **Anna Dornhofer**,
Marie Öttl, **Lilli Brée**, **Rita Holy**, **Nicole Klingseisen**,
Burgi Condin, **Barbara Stickler**

TEAM GARDEROBE

Denise Duijts Leitung
Sandra Aigner, **Janett Sumbera**, **Oscar Aigner**,
David Schilling, **Manuela Synek**, **Sarah Maier**,
Elizaveta Antipova, **Clara Schneeberger**,
Alexandra Deutschmann, **Andrea Költringer**, **Frauke Menzinger**,
Luzia Kronberger, **Felix Serro**, **Fridolin Newald**, **Paul Ormsby**

ANFERTIGUNG MOZARTKÖPFE

Lili Laube Kursleitung & Mentoring
Noemi Abraham, **Bonnie Buchholtz**, **Judith Eckhardt**,
Magdalena Ida Hofmann, **Enya Lauter**, **Liv Mellien**,
Leonie Mückley, **Theodor Schneider**, **Anna Wozniak**

TEAM DER SALZBURGER FESTSPIELE

Andreas Zechner Technischer Direktor
Sandrina Schwarz Leitung Ausstattung & Werkstätten
Christian Tabakoff Produktionsleitung
Johannes Grünauer Leitung Medientechnik
Michael Timmerer-Maier, **Lukas Nemec**, **Robert Danter**,
David König & **Franz Ablinger** Beleuchtung
Florian Mies & **Markus Gößler** Videotechnik
Hans-Peter Oberauer Elektrotechnik
Anita Aichinger Leitung Requisite
Bernhard Schönauer, **Sophie Sieder**,
Theresa Kellner & **Anton Wintersteller** Requisite
Stefan Schranzhofer Bühnentechnische Leitung Haus für Mozart
Sven Gfrerer Bühnentechnische Leitung Felsenreitschule
Andreas Knäussel Bühnenmeister
Hans-Peter Quintus Schnürbodenmeister
Edwin Pfanzagl-Cardone Leitung Akustik
Werner Heidrich & **Richard Deutsch** Akustik

Jan Meier Direktor Kostüm, Maske & Garderobe
Corinna Crome & **Sebastian Helminger** Produktionsleitung Kostüm
Verena Kössner & **Christina König** Betriebsbüro Kostüm & Maske
Gregor Kristen, **Anna Fischer** & **Team** Herrenschneiderei
Josefa Schmeißer, **Irmgard Meier** & **Team** Damenschneiderei
Gerlinde Gassner Stoff & Einkauf
Elke Grothe Färberei
Tobias Schneider-Lenz & Team Fundus & Wäscherei
Julia Scherz Veranstaltungsmanagement

Dekoration und Kostüme wurden in den Werkstätten der Salzburger Festspiel hergestellt. Spezialkostüme, Malerei und Figurenbau in Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Anna Hostek & Bartholomaeus Wächter (Atelier Anton), Jelmez-Art und dem Atelier Couleur & Co.

Figurenpatenschaften

Ein besonderer Dank gilt unseren **Figurenpaten** zur Neuinszenierung der *Zauberflöte*. Ihr großzügiges Engagement hat nicht nur dazu beigetragen, diese Jubiläumsproduktion zu ermöglichen, sondern auch die Relevanz und Strahlkraft der Internationalen Stiftung Mozarteum als bedeutende Kultureinrichtung gestärkt:

PROF. DR. KLAUS UND KIRSTEN MANGOLD
DIETER MANN UND IRA SCHWARZ

Papagenos Vogelkäfig

Für ihr Engagement, Papageno bei seiner musikalischen Vogelsuche zu unterstützen, danken wir ebenso herzlich unseren **Singvogelpaten**, die nicht nur Papageno vor dem Zorn der Königin der Nacht bewahrt, sondern auch die Umsetzung der Produktion wesentlich unterstützt haben:

Maria und Leticia Jainöcker
Dr. Peter und Christine Kaserer
Familie Brita Kohlfürst-Millard
Dr. Helmut und Christine Lang
Eva von Schilgen und Klaus Mathis
Birgit und Michael Schürmann
Irmela Sulzer
Lynn Peloyan Waespi
Dr. Dieter und Dr. Susanne Wolfram Stiftung

O EW'GE NACHT!
WANN WIRST
DU SCHWINDEN?
WANN WIRD
DAS LICHT
MEIN AUGE FINDEN?

Tamino

ZUR INSZENIERUNG

I

Am Abend des 4. Dezember 2023 befand ich mich in New York. Den ganzen Tag über hatte ich an der Metropolitan Opera *Die Zauberflöte* geprobt und setzte mich nun hin, um mit der Arbeit an meinem eigenen Konzept für *Die Zauberflöte* zu beginnen – der Inszenierung, die Sie gleich sehen werden.

Um 19 Uhr hörte ich auf. In Europa war bereits die erste Stunde des 5. Dezember angebrochen, ziemlich genau die Zeit, zu der Mozart im Jahr 1791 gestorben ist. Ich fand eine Aufnahme seines *Requiems* und begann, sie anzuhören. Während ich lauschte, betrachtete ich das berühmte Mozart-Gemälde von Barbara Krafft. Ich blickte in seine tiefblauen Augen und es kam mir vor, dass er mich ebenfalls anschaute. Sein ruhmvolles *Requiem* erfüllte den Raum. Plötzlich hatte ich das Gefühl, Mozart lächelte mich an. Ich erwiderte das Lächeln – und in diesem Moment wusste ich, wie ich unsere *Zauberflöte* in Szene setzen wollte: Mozart selbst musste im Mittelpunkt stehen.

II

Nachdem ich beschlossen hatte, Mozart ins Zentrum der Inszenierung zu rücken, ergab es sich wie zufällig, dass sich das final ausgearbeitete Konzept auf drei Quellen stützte. Drei Quellen – gleich der bekanntermaßen wichtigen Zahl Drei, der *Die Zauberflöte* sowohl musikalisch als auch dramatisch ihre Gestalt verdankt.

Die erste Quelle stammt aus einer Passage am Ende eines kurzen Texts von Stendhal, an den ich mich erinnerte. Er beschreibt Mozart in seinen letzten Tagen, als er bereits zu geschwächt war, um die Aufführungen der *Zauberflöte* zu besuchen, die zu dieser Zeit im Theater auf der Wieden stattfanden. Obwohl er nicht im Theater sein konnte, verfolgte er die Aufführungen aufmerksam, schaute auf seine Uhr und stellte sich vor, was genau zu diesem Zeitpunkt auf der Bühne geschah.

Ich sprach mit dem Leiter unseres Wissenschaftlichen Bereichs, Ulrich Leisinger, über den Text, und wie immer konnte er mir Klarheit verschaffen, indem er die Originalquelle dieser Anekdote

herbeibrachte: die *Allgemeine musikalische Zeitung* von 1798, die möglicherweise sogar auf Constanze selbst zurückgeht.

Meine zweite Quelle war ein kurzer Auszug, den ich über Mozarts Schwägerin gelesen hatte und der in Erinnerung rief, dass Mozart am Ende seines Lebens, bereits im Delirium, glaubte, er befinde sich im Publikum einer Aufführung der *Zauberflöte*. Auch hier half mir Ulrich Leisinger, die Anekdote in einem Brief des Komponisten Ignaz von Seyfried an den Dramatiker, Theaterdirektor und Schmetterlingsexperten (tatsächlich!) Georg Friedrich Treitschke aus dem Jahr 1840 auszumachen (Der Brief ist übrigens erhalten geblieben und befindet sich im Besitz der Internationalen Stiftung Mozarteum): *„Am Abend des 4. Dezembers lag Mozart schon in Fantasien und wähnte sich im Wiednertheater der ‚Zauberflöte' beizuwohnen; fast die letzten, seiner Frau zugeflüsterten Worte waren: ‚Still! Still! jetzt nimmt die Hofer das hohe F; – jetzt singt die Schwägerinn ihre zweyte Arie': ‚Der Hölle Rache;' ‚wie kräftig sie das B anschlägt, und aushält': ‚Hört! hört! hört! der Mutter Schwur!' – "*

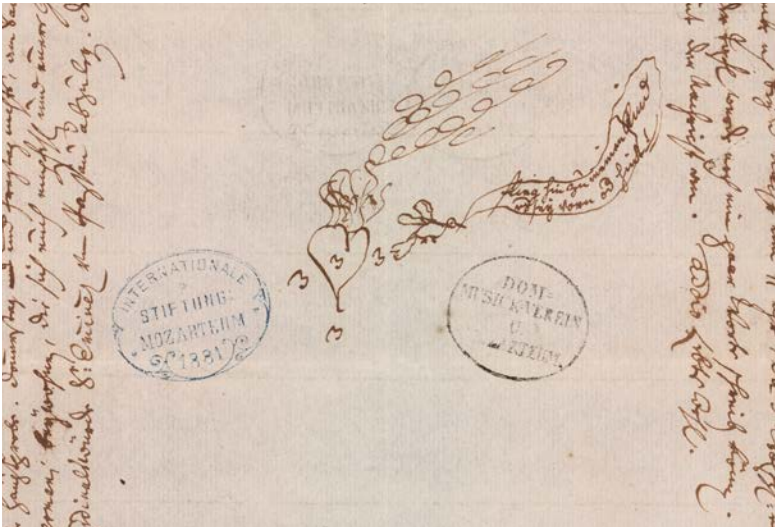
Meine dritte und letzte Inspirationsquelle war die Entscheidung, die Mozartwoche 2026, in der wir Mozarts 270. Geburtstag feiern, nicht seinem Geburtsjahr 1756 zu widmen, sondern dem Jahr 1791, das seinen Eingang in die Ewigkeit markiert. Mit der Stunde von Mozarts Tod, die so eng mit der *Zauberflöte* verbunden ist, beginnt seine *Lux æterna*, das ewige Licht seiner Musik. Und so verbinden wir unsere Inszenierung der *Zauberflöte* mit dem Gesamtmotto der diesjährigen Mozartwoche.

III

Die Bedeutung der symbolischen Zahl Drei spiegelt sich auch in den drei miteinander verbundenen ästhetischen Rahmen wider, die wir geschaffen haben:

Zunächst Mozarts Wohnung, in der er mit seiner Familie – Constanze, Franz Xaver Wolfgang und Carl Thomas – zu sehen ist. Sowohl unser Bühnenbild und Lichtdesign als auch die Kostüme sind von der Ästhetik des Malers Mark Rothko geprägt, der Mozart und insbesondere die *Zauberflöte* bewunderte.

Kostümentwurf für die Rolle der Pamina von Tanja Hofmann.
Das Herz-Motiv stammt aus einer Korrespondenz der Mozart-Familie.



Ein Herz in Flammen umringt von Dreiern (als Sinnbild der Treue – Drei = „Treu“ im Salzburger Dialekt). Zeichnung aus einem Brief Leopold Mozarts an seine Frau vom 18. Dezember 1772 (B/D 271).

Sterne schmücken das von Tanja Hofmann entworfene Kostüm für die Königin der Nacht. Den Anmerkungen des Originallibrettos zufolge sitzt die Königin „auf einem Thron, welcher mit transparenten Sternen geziert ist“.

Bühnenbildentwurf zur Neuinszenierung der *Zauberflöte* von Harald Thor. Farb- und Lichtdesign orientieren sich an der Ästhetik des Malers Mark Rothko.

Sodann die ursprüngliche Kulisse der *Zauberflöte*, wie Mozart und sein Librettist Emanuel Schikaneder sie konzipiert und uns überliefert haben.

Und schließlich ein eher symbolischer Schauplatz, in der jede Figur eine metaphorische oder allegorische Bedeutung annimmt: Die Drei Damen sind für mich gleichzeitig drei Künstlerinnen – eine Dichterin, eine Bildhauerin und eine Malerin. Tamino ist nicht nur der Prinz, der sich in einer märchenhaften Wildnis wiederfindet, sondern auch ein Musiker, dessen Verherrlichung ihn verfolgt und in Gestalt der Pamina von der Musik entfremdet. Manostatos mit seinem „Bauchladen" möchte die Kunst kommodifizieren, ausbeuten und kommerzialisieren. Sarastro steht für die Vernunft, die die Phantasie ablehnt; die Königin der Nacht für Phantasie, die ihrerseits in den Wahnsinn abgleiten und die Vernunft ablehnen kann. Es sind dies keine unvereinbaren Gegensätze, vielmehr könnten sie sich ergänzen. Papageno und Papagena verkörpern Natur und Leben und ein Spiegelbild des lustigen Mozart selbst. Die Drei Knaben verweisen auf kindliche Weisheit und Unschuld. Und so weiter und so fort. Jede Figur bleibt, was sie in Mozarts *Zauberflöte* ist, nimmt jedoch eine sekundäre Bedeutung für das Hier und Jetzt an.

Die Internationale Stiftung Mozarteum mit ihren drei Säulen – Museen, Wissenschaft und Konzerte – und wir, das Regieteam, haben ein Bühnenuniversum erschaffen, in dem die Darstellerinnen und Darsteller die Geschichte der *Zauberflöte* zum Leben erwecken – für Sie, liebes Publikum. Sie sind der dritte, unverzichtbare Faktor des Aufführungserlebnisses. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Vorstellung und hoffe, dass wir auch weiterhin das Genie feiern, das uns dieses und so viele andere Meisterwerke geschenkt hat – den großen Mann, der weltweit unter diesem Namen bekannt ist, der sich – hier ist sie wieder, die Zahl – aus drei Wörtern zusammensetzt: Wolfgang Amadé Mozart.

Rolando Villazón

DIE HANDLUNG

Wer kennt sie nicht, die märchenhafte Geschichte vom Prinzen Tamino, der sich auf der Flucht vor einer Schlange in eine Gegend verirrt, in der die Königin der Nacht und der Priester Sarastro miteinander verfeindet herrschen?

Am Anfang scheint alles klar: Der Prinz trifft zunächst den Vogelfänger Papageno, den er für seinen Retter hält. Er verliebt sich in das Bildnis eines Mädchens und erfährt, dass Pamina, die Tochter der Königin der Nacht, von Sarastro geraubt wurde. Die Königin beauftragt ihn, Pamina zu befreien; als Helfer wird ihm Papageno zugesellt. Eine Zauberflöte und ein ebenso magisches Glockenspiel sollen sie beschützen.

Sarastro erweist sich aber nicht als Tyrann, sondern als ein weiser Herrscher über den Weisheitstempel. Mit Pamina und Tamino hat er höhere Pläne – wenn sie unter dem Schutz der Zauberflöte die ihnen auferlegten, lebensgefährlichen Prüfungen bestehen. Aber auch für Papageno haben die Götter eine Gefährtin vorgesehen.

Und wer die Geschichte nicht oder so genau nicht kennt, dem helfen zwar weder Zauberflöte noch Glockenspiel, aber ein Smartphone.

LANGFASSUNG DER HANDLUNG DER ZAUBERFLÖTE

→ qrco.de/Handlung_Zauberfloete_Langfassung

DIE ENTSTEHUNG

ENTSTEHUNG, ERSTAUFFÜHRUNG UND FRÜHE REZEPTION

Von der Komposition zum meistgespielten Bühnenwerk der Welt
Die Zauberflöte entstand im Jahr 1791 über einen für Mozart vergleichsweise langen Zeitraum. Das Singspiel wurde für das sogenannte Freihaustheater komponiert, das Emanuel Schikaneder im Frühjahr 1789 übernommen hatte. Das überhaupt erst 1785 eingerichtete Theater, das vermutlich etwa 700 bis 800 Plätze hatte, war Teil des Starhemberg'schen Freihauses auf der Wieden, einem großen, mit Sonderprivilegien wie Steuerbefreiung und eigener Gerichtsbarkeit ausgestatteten Gebäudekomplex, der zur Mozart-Zeit mehr als 1.000 Bewohner hatte. Im gleichen Hof wie das Theater und die Kapelle stand jene kleine Holzhütte, die heute als das „Zauberflöten-Häuschen" bekannt ist. 1873, kurz nachdem das Freihaus an eine Bank verkauft worden war, gelangte dieses Häuschen an die Internationale Mozart-Stiftung in Salzburg, einen der unmittelbaren Vorgänger der Internationalen Stiftung Mozarteum. Nach einer wechselvollen Geschichte ist es seit 2022 an seinem neuen Standort im Innenhof des Mozart-Wohnhauses allen Besucherinnen und Besuchern des Museums zugänglich. Die von den Altvorderen lebendig erhaltene und immer weiter ausgeschmückte Legende will es, dass Mozart von Schikaneder in diese Gartenhütte gesperrt wurde, als er mit der Komposition der Oper in Verzug war. Diese Behauptung ist nicht verifizierbar und auch angesichts fehlender Fenstergitter wenig wahrscheinlich, doch hatte Fürst Starhemberg das Häuschen spätestens 1859 als Mozart-Gedenkstätte herrichten lassen.

Das Freihaustheater war eines von drei Wiener Vorstadttheatern – im inneren Bezirk lagen das Theater nächst der Burg und das Kärntnertortheater. Es stand in Konkurrenz zum Theater in der Josefstadt und vor allem zum Theater in der Leopoldstadt, letzteres seit 1781 die Heimat des Kasperl, der von Johann Joseph La Roche unvergleichlich verkörpert wurde. Man wird sich diese Häuser,

auch wenn sie über eigene Orchester verfügten, eher als Schauspielhäuser denn als Opernhäuser und die Mitwirkenden somit eher als singende Schauspieler denn als schauspielernde Sänger vorstellen müssen.

Erst mit Schikaneders Rückkehr als Theaterprinzipal von Regensburg nach Wien scheinen sich die Beziehungen zu Mozart intensiviert zu haben. Man kannte sich aus der Spielzeit 1780/81, die dessen Truppe in Salzburg verbracht hatte. Aber Mozart hatte seine Geburtsstadt wegen der anstehenden Premiere von *Idomeneo* in München bereits im Herbst 1780 verlassen, noch ehe er die Arie „Die neugeborne Ros entzückt" KV 365a, die er für Schikaneders Aufführungen in deutscher Sprache des Dramas *Le due notti affanose* von Carlo Gozzi komponiert hatte, hätte hören können.

Ab dem 11. September 1789 wurde im Freihaustheater das Singspiel *Der Stein der Weisen* mit Musik von verschiedenen Komponisten gespielt, wozu auch Mozart kleinere Beiträge – die Instrumentierung des Duetts eines namentlich nicht bekannten Mitglieds der Truppe „Nun, liebes Weibchen, ziehst mit mir" KV Anh. A 64 (KV 625) sowie vermutlich drei Abschnitte im Finale des Zweiten Aufzugs – beigesteuert hatte. Diese sind erst vor wenigen Jahren bekannt geworden und haben in der Neuausgabe des *Köchel-Verzeichnisses* die Nummer KV 714 erhalten. Durch Briefe Mozarts sind mehrere Besuche des Komponisten im Freihaustheater in den Jahren 1790 und 1791 bezeugt. Emanuel Schikaneder benötigte für sein Theater immer wieder neue Werke, wobei dem Publikum, auf dessen Gunst und Geld der Theaterprinzipal angewiesen war, komische Stücke weit besser als ernste gefielen. Die Libretti verfasste er meist selbst, daneben auch Carl Ludwig Giesecke (geboren als Johann Georg Metzler), eine vielseitig-schillernde Figur, der 1833 als Professor für Mineralogie in Dublin starb. In den ersten Aufführungen der *Zauberflöte* spielte Giesecke übrigens den Ersten Sklaven. Außer dem jungen, 1768 geborenen Kapellmeister Johann Baptist Henneberg waren mehrere der Sänger und Orchestermusiker auch „ganz leidliche Componisten", wie Ernst Moritz Arndt von einer Reise nach Wien in den Jahren 1798/99 zu berichten weiß. Sie

schrieben alleine oder gemeinsam zahlreiche Singspiele für das Theater. Erwies sich ein Thema als zugkräftig, wurden so lange Fortsetzungen produziert, wie es der Markt zuließ.

Schikaneder und Mozart griffen mit ihrer Zauberoper ein Lieblingssujet der Zeit auf: Schon seit den 1740er-Jahren gab es in Wien einzelne Zauberstücke – mit oder ohne Musik. Am 8. Juni 1791, wenige Wochen vor der Premiere der *Zauberflöte* brachte das Theater in der Leopoldstadt *Kaspar der Fagottist oder Die Zauberzither* von Joachim Perinet mit Musik von Wenzel Müller auf die Bühne (Mozart sah das Stück am 12. Juni „um sich aufzuheitern", hielt es aber, wie er Constanze brieflich mitteilte, für nichtssagend). Die Mode wurde durch den Erfolg von Mozarts Oper noch verstärkt. Die *Berlinische musikalische Zeitung* schimpfte am 12. Oktober 1793 lauthals über das Repertoire der Wiener Vorstadtbühnen: „Da auf dem Hoftheater die italienischen Opern so vortreflich aufgeführt werden, so wagt es wohl keins von den Deutschen diese zu übersetzen und wieder aufzutischen; dahingegen wird alles auf diesen Theatern gezaubert, so hat man z. B. die *Zauberflöte*, den *Zauberring*, den *Zauberpfeil*, den *Zauberspiegel*, die *Zauberkrone* und andere dergleichen elende Zaubereien mehr, bei deren Ansehen und Anhören sich einem das Inwendige umkehren mögte. Text und Musik tanzen ihren kläglichen Reihen neben einander – die *Zauberflöte* ausgenommen – so dass man nicht weiss, ob der Dichter den Kompositeur, oder dieser jenen an Schmiererei habe übertreffen wollen."

Die Zauberflöte nimmt in den zeitgenössischen Beurteilungen stets einen besonderen Rang ein, der seitens Schikaneders und Mozarts – vielleicht auch in Abgrenzung gegen die üblichen, häufig in der Tat recht banalen Musikkomödien – propagiert wurde: Das Titelblatt des Textbuchs zur Uraufführung wie auch der Ankündigungszettel der Uraufführung (beide sind derzeit in der Sonderausstellung „Kosmos Zauberflöte" im Mozart-Wohnhaus im Original zu sehen) weisen das Werk als „eine große Oper" aus, eine Bezeichnung, die sich in Wien für deutschsprachige Originalkompositionen vor der *Zauberflöte* nicht findet. Dass diese Charakterisierung nicht nur eine Werbemaßnahme war, zeigt schon die Ouvertüre, die zu den komplexesten des 18. Jahrhunderts gehört.

Mozart erwähnt die Komposition der *Zauberflöte* mehrfach in Briefen an Constanze, die zur Kur in Baden weilte. Am 11. Juni habe er morgens um halb fünf „aus lauter langer Weile“ bereits „von der Oper eine Arie“ geschrieben. Am 2. Juli 1791 bittet er Constanze darum, dass sie ihm die Partitur des Ersten Aufzugs, von der „Introdu[c]tion an bis zum Finale“, die er bei seinem letzten Besuch in Baden zurückgelassen hatte, schicken möge, damit er sie „instrumentiren“ könne. Mozart trug die Oper dann mit der unspezifischen Datierung „Im Juli [1791]“ in sein eigenhändiges Werkverzeichnis ein. Zu diesem Zeitpunkt musste Mozart die Arbeit wegen des eiligen Auftrags zur Komposition von *La clemenza di Tito* KV 621 als Krönungsoper für Prag bis zu seiner Rückkehr von dort Mitte September unterbrechen. *Die Zauberflöte* muss aber soweit fertiggestellt gewesen sein, dass mit dem Kopieren der Stimmen und der Einstudierung begonnen werden konnte. Es fehlte die Ouvertüre, die erst am 28. September 1791 in das Verzeichnis separat eingetragen wurde, sowie der Priestermarsch am Beginn des Zweiten Aufzugs, der also nicht von Anfang an vorgesehen war, sondern erst während der Proben aus dramaturgischen Gründen eingefügt wurde.

Der Theaterprinzipal hatte keine Mühen und Kosten gescheut, um das Werk im Wortsinne spektakulär auf die Bühne zu bringen: „Schikaneder hat übrigens auf Kleidung und Dekorationen einige tausend Gulden gewendet, und also nicht nur fürs Ohr, sondern auch fürs Auge sorgen wollen“, heißt es in einem frühen Zeitungsbericht.

Einen Augenzeugenbericht von der Premiere am 30. September 1791 gibt es nicht; die erste erhaltene Meldung Mozarts stammt von der Aufführung am Freitag, den 7. Oktober – und auch das nur, weil Constanze gerade erneut zur Kur gereist war: „Eben komme ich von der Oper; – Sie war eben so voll wie allzeit. – das Duetto Mann und Weib etc: und das Glöckchen Spiel im ersten Ackt wurde wie gewöhnlich wiederhollet – auch im 2ten Ackt das knaben terzett – was mich aber am meisten freuet, ist, der Stille beifall! – man sieht recht wie sehr und immer mehr diese Oper steigt.“ Der letzte Satz ist immerhin ein Hinweis, dass bei den allerersten Aufführungen des komplexen Stücks nicht alles nach Wunsch gegangen sein mag.

Ins Reich der Fabel sind jene Anekdoten zu verweisen, nach denen Mozart die Komposition unentgeltlich – sei es aus Mitleid mit dem notleidenden Schikaneder, sei es aus Schwärmerei für eine „Theatergöttin“ – bereitgestellt habe. Die Mozart-Forscher Dexter Edge und David Black haben vor ein paar Jahren ein Dokument aus einer *Bayreuther Tageszeitung* von 1791 publiziert, nach dem Mozart „die dritte Einnahme“ erhalten hat, worunter wohl mindestens der Gewinn, wenn nicht die vollständige Einnahme der dritten Aufführung der Oper zu verstehen ist. Mindestens die beiden ersten Aufführungen hat Mozart aus „Freundschaft gegen den Verfasser des Stücks“, wie es auf den Theaterzetteln heißt, selbst dirigiert und spielte am 8. Oktober das Glockenspiel selbst. Der Komponist konnte den Ruhm der *Zauberflöte* nicht mehr genießen, am 17. November trat er letztmals bei einer Freimaurerzeremonie auf; ab dem 20. November 1791 war er bettlägerig und kaum zwei Wochen später, am 5. Dezember 1791, tot.

Für Schikaneder erwies sich die *Zauberflöte* als ein Glücksfall. Die Oper wurde allein im ersten Jahr fast einhundertmal gespielt: *Die Zauberflöte* soll ihre 100. Aufführung am 23. November 1792, die 200. am 22. Oktober 1795 und die 300. am 1. Jänner 1798 erlebt haben. Die Zahlen hat Schikaneder freilich großzügig gerundet; durch Aufzeichnungen unterschiedlicher Art sind ‚nur‘ 222 Aufführungen bis Ende 1797 sicher nachgewiesen.

Man kann verstehen, dass Schikaneder an der Verbreitung des Erfolgsstücks kein Interesse hatte, sondern zunächst nur die Veröffentlichung von Klavierauszügen zuließ. So sind 1792 nur drei Aufführungsorte außerhalb Wiens bekannt: Lemberg, Prag und Zittau. Abschriften verbreiteten sich ab 1793 rasant: Bis 1795 wurde die *Zauberflöte* in mehr als 50 Städten im deutschsprachigen Raum aufgeführt, seit 1794 wurde sie auch in andere Sprachen, zunächst Italienisch und Tschechisch, übersetzt. Noch immer ist *Die Zauberflöte* das meistgespielte Bühnenwerk auf der ganzen Welt, und für viele junge Menschen bedeutet sie – hoffentlich auch heute wieder – das erste Eintauchen in die Wunderwelt der Oper.

Ulrich Leisinger

VOR 200 JAHREN

DIE ZAUBERFLÖTE – MYSTERIUM ODER KINDERSPIEL?

Meinungen eines ungenannten Kritikers bei einer Aufführung in Berlin vor 200 Jahren

Was übrigens *Die Zauberflöte* selbst anlangt, so hat sie den Kunstrichtern schon oft zu schaffen gemacht. Am schnellsten waren die fertig, welche das Gedicht als rein toll und abgeschmackt verwarfen, und alle (sich selbst mit), die sich dem ungeachtet zu den Theatern drängten, als Verführte durch Mozarts Musik ansahen. Sie schieden Mozart von Schikaneder und meinten, der erstere habe aus dem Unsinne des Letztern nur erst etwas gemacht, aber ein Etwas, das im Schikaneder gar nicht begründet, gar nicht zu ahnen gewesen wäre. Die Verfechter dieser Ansicht müssen sich also die Entstehung eines Kunstwerkes wie eine Flickarbeit denken. Das Gedicht ist der zerrissene, defekte Rock oder auch nur das Unterfutter, und es kommt nun darauf an, welcher Schneider es zufällig in die Mache kriegt. Ist es ein vornehmer, der Scharlachseide und Sammetfleckchen im Vorrat hat, oder – um aus der hohen Bilderwelt in die gemeine Wirklichkeit herabzusteigen – kommt das Gedicht zu einem Komponisten, der eben recht artige Melodien und feine Passagen und nagelneue Modulationen vorrätig liegen hat, so wird's vielleicht damit ausstaffiert und etwas, worüber Dichter und Komponist sich wundern. Nun, es mag auch wohl solche Komponisten geben. Aber, Mozart – glaubt's, ihr Herren – war kein Schneider, und seine Opern sind nicht aufgesetzte Flicke, sondern die Beseelung der Gedichte im Elemente der Musik. Seine *Zauberflöte* ist so gewiss das musikalische Leben der Schikaneder'schen als sein Requiem das des alten Kirchengebets.

Andre waren auch von dieser Ansicht, von dem Glauben an eine innere, notwendige Verknüpfung des Textes und der Musik durchdrungen, und so wenig sie mit jenem an und für sich anzufangen gewusst hätten, so galt er ihnen doch in seiner musikalischen Belebung. Aber solch ein Schatz von musikalischen Schönheiten, so mannigfache und tiefe Empfindungen, die Mozart dem Gedichte abgewon-

nen, waren doch wohl zu köstlich, um an ein bloßes Zauberspiel, über dessen abergläubischen und inepten Inhalt verständige Leute nur lächeln, verschwendet zu sein. Was war denn die Absicht des Dichters gewesen? – Wie man sonst sich amüsiert hatte, den Schlüssel zu Homers *Ilias* zu suchen, […] so demonstrierte man aus der unschuldigen *Zauberflöte* eine Parodie oder eine Apotheose des Freimaurerwesens heraus – und mit guten Beweisen. Denn die Eingeweihten konnten eben so wenig auf etwas anders als Freimaurerei gedeutet werden als die eleusinischen Geheimnisse und der Isisgottesdienst. Andre fassten mehr die beiden vornehmsten Personen ins Auge und waren der Meinung, Die *Zauberflöte* stelle symbolisch den Kampf der Weisheit mit der Torheit – oder vielmehr der Tugend mit dem Laster – oder eigentlich des Lichts mit der Finsternis dar.

Schreiber dieses ist nicht gelehrt genug, um auf diese Untersuchungen einzugehen. Er hat auch immer vorgezogen, sich dem Künstler beim Genusse seines Werkes ganz hinzugeben, und ohne Kopfbrechen nur das im Kunstwerke für sich gelten zu lassen, was sich daraus offen ergab. Ja, er ist nicht blöde zu gestehen, dass er mit verborgenen Schönheiten und Kostbarkeiten nichts anzufangen weiß und dass er den Künstler sehr sonderbar finden würde, der den Kern, das Wesen seines Werkes so verborgen hielte, dass die welche es genießen sollen, nichts davon merkten. […]

Versucht es doch einmal, Ihr, die ihr dessen noch fähig seid, euch dem Künstler und seinem Werke ganz hinzugeben wie das Kind der Mutter! Vergesst vor allem eure Nachbarn in Parkett und Logen – wir wollen sie nachher versöhnen; entsagt einmal der Berichterstattung an der Abendtafel: die hat die gemacht, der hat den vorgestellt – wir wollen uns morgen früh genau danach erkundigen; zittert nicht, ein paar Worte zu verlieren – vielleicht geben die Weisen des Künstlers euch eine Ahnung, die höher schwebt, als ihr auf dem Fittich des Textbuches emporflattern könntet; legt einmal, ich bitte, eure Weisheit, eure Aufklärung bei Seite – nachher will ich ihr still halten. […]

Rufet die Kindheit zurück, wenn ihr *Die Zauberflöte* verstehen wollt – zertrümmert mir nicht die Feenpaläste mit rohem Geschrei, läutert, klärt mir nicht ab mit Greisenweisheit, was nur als Unerklär-

bares die Kinderseele entzückend berauscht. Wahrlich, der Gewinn ist nicht erheblich, zu ergründen, wie und woraus die Fabel in dem Kinde entstanden; das Märchen nur und der Glaube daran kann das Märchen belohnen. So glaubt zwei kurze Stunden – oder entsagt dem Genuss des holden Wahns!

Mozart hat es wahrlich nicht anders gemeint. Er hat nicht hochmütig über Schikaneder gelächelt – wie hätte er ihn sonst komponieren können – oder in törichter Weisheit die Tiefe gesucht, wo nur die Oberfläche in gleißender Farbenpracht entzücken und nur die Ahnung der Tiefe im Entzücken uns durchschauern konnte. Er ist mit Schikaneder Kind geworden; allen Vermögen des Kindes gebeut er, keiner Schwäche schämt er sich.

Hört nur die Ouvertüre, wie ernst es ihm war, wie dem holden Kinde im Glauben an die Zauberwelt die erste Ahnung eines Göttlichen in feierlichen und so kindlich süßen Weisen erwacht. Wie löset sich Taminos verzweifelnde Angst und der Triumphgesang der Damen in die niedlichste Kinderkoketterie, wie närrisch der Vogel Papageno die Bühne um das Publikum vergisst – und wie verliebt der Tamino und wie majestätisch und klagenvoll die Königin tut – erst Tamino, dann der Tochter gegenüber – und sich so kinderhaft vergessen in die zartesten Lerchentriller verirrt. Überall holdes Spiel, der köstlichste Selbsttrug mit Herzenskummer und Seelenqual, und überall führen die Spuren zurück zur Kinderlust und zum herrlichen sorglosen Spiel mit dem ernsten Leben.

Wäre doch irgendwo eine Truppe der kindlichsten Wesen zu finden, die sich und die Bühne und das Publikum vergäßen, mit Mozart Kinder zu werden – eine musikalische Fee müsste an der Spitze stehen! Dann würde *Die Zauberflöte* zum erstenmale vollkommen und allgemein verstanden werden.

Berliner musikalische Zeitung, 1. Jahrgang, 29. September und 6. Oktober 1824 (Auszug)

MYTHOS & WIRKUNG

DIE ZAUBEROPER – MAGIE UND MYTHOS

Mozarts *Zauberflöte* ist aus den Spielplänen der großen Festivals und Opernhäuser nicht mehr wegzudenken. Worin aber liegt ihre Magie? – Rührt sie von den Mythen her, die die Entstehung der Oper umgeben, etwa der Isolation Mozarts im Zauberflöten-Häuschen? Zumindest ist gesichert, dass der Komponist dort konzentriert mit den für die Erstaufführung geplanten Gesangsstars probte und die Arien an deren Stimmbildung anpasste wie etwa für die bewegliche Stimme seiner Schwägerin, der Sopranistin Josepha Hofer. Ihre Fähigkeiten waren mit ausschlaggebend für die Koloraturen der Königin der Nacht in der Arie „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen". Oder sind es die Phantasmen der altägyptischen Kultur, die die Kunst des 18. Jahrhunderts in Westeuropa prägten und im Jahr 1791 auch Eingang in die *Zauberflöte* fanden? Oder beginnt die Magie doch erst, sobald das Licht im Zuschauersaal erlischt und die Ouvertüre mit den mysteriösen Akkorden beginnt?

Im 18. Jahrhundert versuchte man das Wissen über alles Ägyptische, vor allem den mythologischen Kult, durch Reisen und explizite Sichtungen der Mitbringsel der Expeditionen nach Nordostafrika voranzutreiben. Das Sujet der *Zauberflöte* stand am Beginn einer Begeisterungswelle für die farbenfrohe, lebendige Welt der ägyptischen Herrschergestalten, Göttinnen und Götter, die in den folgenden Jahrzehnten in alle Kunstgenres Einzug hielt. Die westeuropäische Ägyptomanie des 18. Jahrhunderts wurde durch Napoleon Bonapartes Ägypten-Expeditionen um das Jahr 1800 noch einmal verstärkt.

In der *Zauberflöte* zeigt sich der ägyptische Sagenkreis womöglich am deutlichsten in den Regenten der einander entgegengesetzten Welten. Auf der einen Seite steht der Hohepriester Sarastro, der auch als Osiris bezeichnet werden könnte. Er verkörpert Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vernunft, Erkenntnis und Licht. Die Königin der Nacht könnte auf der anderen Seite mit Isis gleichgesetzt werden. Sie steht für die Kälte, die Dunkelheit der Nacht sowie für

die Rache. Die Prüfungen, denen sich Tamino und Pamina unterziehen, ähneln den Initiationsriten der Isis- und Osiris-Mysterien. Sie bringen Reinigung, Überwindung von Angst und spirituelles Erwachen. Die Zauberflöte, die der Oper den Namen gab, ist dabei ein magisches Schutzinstrument, das durch die Macht der Musik die Harmonie und die Verbindung zu göttlicher Ordnung wiederhergestellt.

Als Hinweis auf eine gerechtere Gesellschaft, wie sie auch die Freimaurer erstrebten, sind die Priesterorden als Hüter von Wissen und Moral anzusehen. Jedoch beabsichtigten keineswegs nur die Freimaurer, die gesellschaftliche Ordnung umzugestalten. Die Handlung aus der Dunkelheit hin zu Wärme, Transparenz und Gerechtigkeit ist daher ein Spiegel der Zeit.

Möglicherweise kann man auch die Gestalten der Drei Damen auf den Kulturtransfer der Antike zurückführen. Sie erinnern an die drei Graien Pemphredo, Enyo und Deino aus dem griechischen Sagenkreis. Durch ihre Auskünfte helfen sie Perseus auf seiner Abenteuerreise über Hindernisse hinweg. Auch Schikaneders Rachegöttinnen, die eigentlich im Dienst der Königin der Nacht stehen, retten Tamino vor einer Schlange.

Obwohl vieles Ägyptisch-Mythologische bereits schon vor den napoleonischen Kriegen ins Land gebracht worden war, waren die Hieroglyphen, wie sie etwa auf dem Frontispiz zum Libretto der Uraufführung verwendet wurden, frei erfunden. Als Titel des Werks war offenbar zunächst *Die egyptischen Geheimnisse* vorgesehen. Dieser war noch sechs Tage vor der Premiere in einer Hamburger Zeitung publiziert worden.

Die Verbindung zwischen Mozart und Schikaneder

Das Theater am Lauterlech in Augsburg war im Jahr 1776 errichtet worden. Bei der Eröffnung wirkte das Schauspielerpaar Maria Magdalena und Johann Joseph Schikaneder mit. Schikaneder, der sich den Künstlernamen Emanuel gab, stammte aus Straubing. Er und Mozart waren nicht weit voneinander entfernt aufgewachsen und konnten sich später als Künstler in Wien, damals wie heute eine Kulturmetropole, verwirklichen. Schikaneder gehörte in seinen jungen Jahren zum fahrenden Volk der Musikanten und Lyranten. Er war zunächst Wandermusiker, Textdichter, Schauspieler und Tänzer, später darüber hinaus auch Regisseur, Intendant und Theaterdirektor. Eine Begegnung zwischen Wolfgang Amadé Mozart und Emanuel Schikaneder ist für das Jahr 1780 in Salzburg dokumentiert. Die Beziehungen zu Mozart intensivierten sich offenbar bald, nachdem Schikaneder im Frühjahr 1789 das Freihaustheater auf der Wieden übernommen hatte. Es erscheint denkbar, dass sich Schikaneder mit der Bitte an Mozart wandte, das Libretto, dem auch bereits existierende Opern- und Schauspielplots sowie Erzählungen zugrunde lagen, in Musik zu setzen. Es ist nicht genau bekannt, wann Mozart mit der Vertonung der *Zauberflöte* begann, wahrscheinlich jedoch nicht vor dem Frühjahr 1791. Gelegentlich berichtete er seiner Frau Constanze, die zur Kur in Baden weilte, über das Vorankommen. Aus einem Brief Mozarts geht hervor, dass die Oper im Juli 1791 im Wesentlichen fertig komponiert war. Schikaneder führte im Freihaustheater in der Wiener Vorstadt Wieden – das man heute vermutlich als ein ‚Off-Off-Theater' bezeichnen würde – bei der Uraufführung Regie und sang den Papageno. Sein Name ist im Vergleich zu Mozarts auf dem Programmheft verhältnismäßig groß gedruckt. Mit Mozarts Vertonung seines Librettos wurde sein Name unsterblich. Von den Einnahmen der zahlreichen Aufführung der Erfolgsoper konnte Schikaneder im Jahr 1801 das Theater an der Wien bauen lassen. Wie Mozart starb aber auch er völlig verarmt.

Politik, Gesellschaft, Aufklärung und Humanismus

Die Zauberflöte ist eine Geschichte über Freundschaft und über den Erfolg gemeinsamen Handelns. Gezeigt wird, dass es wichtig sein kann, unterschiedliche Meinungen auszuhalten. Von Bedeutung ist auch die gegenseitige Unterstützung – trotz Lügen wie etwa von Papageno, als es darum geht, wer Tamino vor der Schlange gerettet hat. Eine zentrale Aussage der Oper ist deshalb auch: Manches ist nur gemeinsam zu schaffen.

Mozart bewies ein hohes Maß an Empathie, um die Figuren und deren Wandlungen, aber auch das Zwischenmenschliche der jeweiligen Szenen zu beschreiben. Diese Fähigkeit hatte der Komponist bereits in den vorangegangenen fünf Jahren während der Zusammenarbeit mit Lorenzo Da Ponte, dem Textdichter von *Le nozze di Figaro* KV 492, *Don Giovanni* KV 527 und *Così fan tutte* KV 588, perfektioniert. Nahezu jede der beteiligten Figuren durchlebt im Verlauf der Oper eine Wandlung. Dies gilt für die Königin der Nacht, die sich schließlich als rachsüchtig erweist, ebenso wie für den anfangs als Tyrannen geschilderten Sarastro, der letztlich als weiser, gütig-wohlwollender Hohepriester des Tempels der Weisheit und Anführer des Ordens der Eingeweihten erscheint. Bei Sarastro werden die Werte der Aufklärung wie etwa Vernunft, Gerechtigkeit, aber auch das Streben nach Veränderung in der Gesellschaft sichtbar.

Die Freimaurer, denen Mozart und Schikaneder angehörten, standen für die Ideale der Aufklärung: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanismus. Die Freimaurerlogen waren keineswegs Geheimbünde, sondern nur geschlossene Gesellschaften, deren Informationen an Außenstehende nicht detailliert weitergegeben wurden. Ihr Ziel war die persönliche Verbesserung jedes einzelnen Mitglieds, das sodann seinen Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft zu leisten vermochte. Sie sahen das Leben und die Gesellschaft als ein Bauwerk, an dem sie arbeiteten, und das sie durch Selbstreflexion und ethisches Handeln verbessern wollten.

Inhaltlich ergeben sich auch bemerkenswerte Parallelen zu den Bildungsutopien des Franz Heinrich Ziegenhagen (1753–1806), eigentlich ein Hamburger Unternehmer und Handelstreibender. Dieser konnte Mozart als Komponisten für die Vertonung einer Kantate für Singstimme mit Klavierbegleitung gewinnen. Die Kantate „Die ihr des unermesslichen Weltalls Schöpfer ehrt“ KV 619, die 1791 zeitgleich mit der *Zauberflöte* entstand, diente dazu, Ziegenhagens gesellschaftspolitische Ideen zu verbreiten. Die Kantate wurde schließlich im Jahr 1792 als Beilage zu dessen Werk *Lehre vom richtigen Verhältnisse zu den Schöpfungswerken* publiziert.

Zu dieser Zeit begann – die französische Revolution war noch in vollem Gange – der Übergang in eine neue Gesellschaftsordnung. Die im 18. Jahrhundert noch bestehende Ständegesellschaft, in der die rechtformende, rechtsprechende und finanzielle Macht dem Klerus und dem Adel vorbehalten war, wurde in der Folge allmählich aufgelöst. Mit der Reflexion des Einzelnen, eines der zentralen Themen auch der *Zauberflöte*, richtete Ziegenhagen im Jahr 1792 sein Wort religionskritisch „an Aerzte, Theologen, Universitäten, Fürsten, Konsistorien, Obrigkeiten von Freistaaten und Reichsstädten, Nazionalversammlungen, Municipalitäten“: „Ausnahmlos vermeidlich wird alles wahre, jezt unvermeidliche Uebel werden, wann die Religionen abgeschaft sind, und die Lehre des richtigen Verhältnisses oder der Schöpfungsmäßigkeit öffentlich eingefürt ist.“

Christoph Muth

DIE ZAUBERFLÖTE IN DER MUSIKVERMITTLUNG – EINE ANNÄHERUNG AN DIE OPER

In unserem Workshop im Rahmen des Programms *Mozarts Welt* der Internationalen Stiftung Mozarteum erstellen die Teilnehmenden Bühnenbildmodelle und entwerfen Kostümdesigns zu Wolfgang Amadé Mozarts *Zauberflöte*. Dabei setzen wir auf Nachhaltigkeit, denn das Großartige ist, dass beim Bühnenbildmodellbau alle nur erdenklichen Materialien verwendet werden können. Viele dieser zusätzlichen Materialien, die benötigt werden, um genau diesen Gedanken im Wesentlichen und Essenziellen in eine Entität zu verwandeln, sind im Baumarkt oder im Bastelshop zu finden.

Je nach Altersstufe der Teilnehmenden führt der Workshop zu den unterschiedlichsten Ergebnissen: Ältere Teilnehmer haben oftmals bereits umfassendere Kenntnisse der *Zauberflöte* und lösen die Aufgabe mit mehr Logik, wodurch auch komplexere technische Umsetzungen möglich sind. Auch allgemeine vorhergehend gesammelte Theatererfahrungen können sich in den Bühnen- und Kostümbildern widerspiegeln. Diese Erfahrungen sind jedoch keinesfalls notwendig. Eine gewisse Unbefangenheit kann unter Umständen sogar großartige Überraschungen hervorbringen. Jüngere Teilnehmer nähern sich der Oper eher intuitiv. Hier können wir Erwachsenen sogar noch lernen, wie entsprechend, exakt und angemessen Mozarts Harmonien beziehungsweise die Stimmungen der jeweiligen Szenen auf die optische Gestaltung der Bühne und der Kostüme übertragen werden können.

Nach einer ersten kurzen Vermittlung des Opernsujets via eines rund 20-minutigen Films müssen wir schnell zum Entwerfen kommen, denn der Bühnenbildentwurfsprozess, der sich am Theater über Monate erstrecken kann, muss bei uns innerhalb von eineinhalb Stunden vonstattengehen. Schließlich wollen wir noch Beleuchtungsfotos machen, die die jungen Künstler ihren Eltern in digitaler Form präsentieren können.

Während des gesamten Workshops erhalten die Anwesenden sowohl Tipps zur technischen Umsetzbarkeit im Modell als auch zur hypothetischen Umsetzung des Bilds auf der Opernbühne und natürlich auch zu Handlung, Figurenwandlungen etc. *Die Zauberflöte* eignet sich besonders dafür, da sie je nach Altersklasse verschiedene Fundamente zum Bühnenkonzept bietet. Bei jeder wiederholten Rezeption der *Zauberflöte* werden sich den Zuhörern neue Welten erschließen.

Abschließend besprechen wir vor dem Zauberflöten-Häuschen im Innenhof des Mozart-Wohnhauses das Wirken Wolfgang Amadés in seinen letzten zwei Lebensjahren. Einem Mythos entsprechend soll Mozart dort von Schikaneder eingesperrt worden sein, um die Vertonung seines Librettos zu vollenden, doch diese Geschichte ist umstritten. Als eine Art Probe- und Kompositionsraum für Wolfgang Amadé mit den Gesangsstars seiner Zeit ist die Holzhütte allerdings sehr gut vorstellbar.

Christoph Muth

Mozarts Welt ist das Kulturvermittlungsprogramm der Internationalen Stiftung Mozarteum:

→ mozarteum.at/mozarts-welt

Christoph Muth absolvierte eine Ausbildung zum Theaterplastiker und -maler in Baden-Baden. Es folgten Arbeiten in den Werkstätten der Salzburger Festspiele und der Bayerischen Staatsoper sowie freiberuflich geschaffene Skulpturen und Malereien. An ein Studium des Bühnen- und Kostümbilds schlossen sich kleinere Bühnenbilder und zahlreiche Assistenzen im Bereich Bühnengestaltung an. Gegenwärtig unterstützt er innerhalb der Internationalen Stiftung Mozarteum das Team der Museumspädagogen, richtet Bühnenbildmodellbauworkshops aus und forscht und lehrt im Bereich der Mozart-, Musiktheater- und Tanzgeschichte an der Paris-Lodron-Universität Salzburg.

BIOGRAPHIEN

ROLANDO VILLAZÓN

Durch seine einzigartig fesselnden Auftritte auf den wichtigsten Bühnen der Welt hat sich Rolando Villazón in über 25 Jahren internationaler Karriere als einer der beliebtesten Stars der Musikwelt und als einer der führenden Künstler unserer Zeit etabliert. Kritiker preisen ihn als „den charmantesten der heutigen Diven" (*The Times*) mit „einer wunderbar virilen Stimme … Grandezza, Eleganz und Kraft" (*Süddeutsche Zeitung*). Rolando Villazóns künstlerische Vielseitigkeit ist konkurrenzlos, neben seiner Bühnenkarriere ist er auch als Regisseur, Autor, Künstlerischer Leiter der Internationalen Stiftung Mozarteum sowie als Radio- und Fernsehpersönlichkeit erfolgreich. Zu den Höhepunkten der aktuellen Spielzeit gehören – neben zahlreichen Opernrollen – sein Regiedebüt an der Metropolitan Opera und seine Neuinszenierung der *Zauberflöte* für die Salzburger Mozartwoche. Auf der Konzertbühne feiert er Mozarts 270. Geburtstag mit einer ausgedehnten Europatournee. Als Exklusivkünstler der *Deutschen Grammophon* verkaufte er weltweit über zwei Millionen Alben und veröffentlichte mehr als 20 CDs und DVDs, die mit zahlreichen Preisen gewürdigt wurden. Mit dem Titel eines *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres* erhielt er eine der höchsten Auszeichnungen im Bereich der Kunst und Literatur in Frankreich, seinem permanenten Wohnsitz.

HARALD THOR

Der Salzburger Ausstatter Harald Thor studierte in seiner Heimatstadt am Mozarteum Bühnenbild und Kostüm. Seine rund 300 szenographischen Arbeiten führten ihn um die halbe Welt: von Schauspielhäusern im deutschsprachigen Raum wie Berlin, Frankfurt, Hamburg, München, Zürich und Wien über Opernhäuser in München, Berlin, Frankfurt, Wien, Basel, Paris, Barcelona, Valencia, Göteborg, die Salzburger Festspiele, die Sommerfestspiele in Pompeji und Agrigento in Italien bis hin zu Opernhäusern in Havanna auf Kuba, in Seoul und Tokio. Er war auch mehrere Jahre als Ausstattungsleiter und Bühnenbildner an der Bayerischen Staatsoper in München und als Bühnenbildner und Dozent an der Bayerischen Theaterakademie engagiert. Darüber hinaus ist Harald Thor Scenic Art Supervisor für Walt Disney Productions

und als Architekt von Konzertsälen und Ausstellungen tätig. Zu seinen Arbeiten zählen u. a. der Neue Konzertsaal im Prinzregententheater, der Autosalon in Genf, das Theatermuseum Wien oder die Stiftung Welt der Versuchungen in Erfurt. Harald Thor ist heuer erstmals bei der Mozartwoche eingeladen, das Bühnenbild für *Die Zauberflöte* zu entwerfen.

TANJA HOFMANN

Tanja Hofmann studierte Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Seit 2003 ist sie freiberuflich tätig und entwirft sowohl für Schauspiel- als auch für Musiktheaterproduktionen Kostüme und Bühnenbilder im In- und Ausland. Mit vielen Regisseuren verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit, unter anderem mit Helen Malkowsky, Maximilian von Mayenburg und Andreas Baesler, mit dem mehrere Arbeiten in Havanna, Kuba entstanden, sowie mit Georg Schmiedleitner, dessen Inszenierung von Madernas *Satyricon* 2018 bei den Salzburger Osterfestspielen, an der Semperoper Dresden und in Modena gezeigt wurde. Arbeiten mit Andreas Kriegenburg waren *Tosca* an der Oper Frankfurt, *Don Giovanni* an der Semperoper Dresden, *Rigoletto* am New National Theatre in Tokio, *Lady Macbeth von Mzensk* bei den Salzburger Festspielen, *Les Huguenots* an der Opéra national de Paris, *Babylon* an der Staatsoper in Berlin, *Simone Boccanegra* bei den Salzburger Festspielen, *Platée* an der Oper in Göteborg und zuletzt *Oedipe* bei den Bregenzer Festspielen 2025. Mit den Kostümentwürfen zur *Zauberflöte* zeichnet Tanja Hofmann erstmals für eine Mozartwochen-Produktion verantwortlich.

RAMSES SIGL

Der Tanzpädagoge und Choreograph Ramses Sigl ist Dozent an der Bayerischen Theaterakademie August Everding, wo er von 1998 bis 2012 die Tanzausbildung des Studiengangs Musical leitete und für die er zahlreiche Choreographien schuf. Darüber hinaus unterrichtete er an der Iwanson School of Contemporary Dance in München, der Hochschule Osnabrück, der Schauspielschule München sowie der Königlich Schwedischen Ballettakademie.

Außerhalb seiner Lehrtätigkeit und seiner Choreographien für die Theaterakademie arbeitet er mit bedeutenden Regisseuren an internationalen Opernbühnen zusammen, besonders eng mit den Regisseuren Claus Guth (u. a. Mozarts Da Ponte-Zyklus bei den Salzburger Festspielen) und Jens-Daniel Herzog (u. a. *Die Zauberflöte*, *Die Meistersinger von Nürnberg* bei den Salzburger Festspielen). An der Schauburg München, dem Jugendtheater der Landeshauptstadt München, wo er auch als Schauspieler engagiert war, inszenierte und choreographierte er seine Tanztheaterstücke *Klasse Klasse, suche, versuche, versuchung* und *welcome to my world*. Zudem ist Ramses Sigl auch für Film und Fernsehen tätig und choreographiert Shows. Nach *Il barbiere di Siviglia* für die Salzburger Festspiele, ist *Die Zauberflöte* seine zweite Zusammenarbeit mit Rolando Villazón und sein Debüt bei der Mozartwoche.

STEFAN BOLLIGER

Stefan Bolliger, 1968 in Zürich geboren, war einige Jahre freiberuflich als Lichttechniker tätig, bevor er 1995 als Beleuchter ans Hamburger Thalia Theater verpflichtet wurde. Von 1997 bis 2006 war er dort stellvertretender Leiter der Beleuchtung und anschließend von 2006 bis 2010 als Leiter der Beleuchtung und Lichtgestalter am Schauspiel des Staatstheaters Stuttgart engagiert. Seither ist er freischaffend als Lichtgestalter tätig. Stefan Bolliger arbeitete an der Bayerischen Staatsoper in München, dem Theater an der Wien, bei den Salzburger Festspielen, an der Deutschen Oper Berlin, der Hamburgischen Staatsoper, der Semperoper Dresden, dem Theater Basel, der Vlaamse Opera in Antwerpen, dem New National Theatre in Tokio, Den Norske Opera in Oslo, der Staatsoper Berlin, der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, dem Aalto Musiktheater in Essen, der lettischen Nationaloper in Riga, der Oper Wuppertal, der Oper in Graz sowie am Teatro Nacional und am Gran Teatro in Havanna. Des Weiteren gab er Workshops für Bühnenbild und Licht, Lichtgestaltung und Beleuchtungstechnik sowie für Bühnen- und Projektionstechnik in Havanna und in Camagüey, Kuba. Seit dem Wintersemester 2019/20 ist Stefan Bolliger Dozent für Lichtgestaltung, Lichttechnik und Farblehre an der Universität Mozarteum in Salzburg. Für die Mozartwoche ist er erstmals tätig.

ROLAND HORVATH

Die Film- und Videoproduktionsfirma rocafilm wurde 2010 von Carmen Maria Zimmermann und Roland Horvath gegründet. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf Dokumentationen und Videoproduktionen für Oper und Theater. Die Opernkooperationen begannen im Jahr 2012, als sie mit den Regisseuren Moshe Leiser und Patrice Caurier zusammenarbeiteten und das Videodesign für *Giulio Cesare* sowohl für die Salzburger Pfingstfestspiele als auch für die Salzburger Festspiele erstellten. Bei beiden Festivals sind sie heute regelmäßig engagiert, um Produktionen mit ihren Videodesigns auszustatten. Unter anderem wurde rocafilm 2017 eingeladen, bei den Salzburger Osterfestspielen mit einem neuen Videodesign für die Neuverfilmung der legendären Produktion *Die Walküre* unter der ursprünglichen Leitung von Herbert von Karajan und der Regie von Günther Schneider-Siemssen mitzuwirken.
Die Wiederaufnahme im Jahr 2017 wurde von Vera Nemirova geleitet. Roland Horvath/rocafilm arbeitet an internationalen Opernhäusern mit namhaften Regisseuren zusammen, darunter regelmäßig mit Damiano Michieletto oder Claus Guth. Bei den Pfingstfestspielen in Salzburg 2022 entstanden mit Regisseur Rolando Villazón die Videos zu *Il barbiere di Siviglia*. Für die Mozartwoche ist Roland Horvath/rocafilm heuer erstmals tätig.

ULRICH LEISINGER

Ulrich Leisinger, 1964 in Baden-Baden geboren, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Freiburg, Brüssel und Heidelberg. 1991 promovierte er mit einer Arbeit über Joseph Haydn und die Entwicklung des Klassischen Klavierstils. Von 1991 bis 1993 absolvierte er ein Postdoctorate an der Harvard University. Von 1993 bis 2004 war er am Bach-Archiv Leipzig tätig, zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einem Schwerpunkt auf dem Quellenstudium zur Musik der Söhne Johann Sebastian Bachs, zuletzt als Arbeitsstellenleiter für das Forschungsprojekt Bach-Repertorium. Von 2004 bis 2005 war er Visiting Professor an der Cornell University in Ithaca, New York. Seit Juli 2005 ist er Leiter des Wissenschaftlichen Bereichs an der Internationalen Stiftung Mozarteum und damit Arbeitsstellenleiter für die *Neue Mozart-Ausgabe* (NMA) sowie

Projektleiter für das Nachfolgeprojekt *Digitale Mozart-Edition* (DME).

BETTINA GEYER

Bettina Geyer kam über ein Musikstudium an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zum Theater. Ihre Lehrjahre als Regieassistentin absolvierte sie an den Theatern in Freiburg und Darmstadt, wo auch ihre ersten eigenen Inszenierungen entstanden. Zusätzlich absolvierte sie die Weiterbildung „Theater- und Musikmanagement“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München und war Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der „Akademie Musiktheater heute“ der Deutsche Bank Stiftung. Seit 2011 arbeitet sie freiberuflich als Regisseurin für Oper und Schauspiel. Ihr Repertoire reicht von klassischen Opern über zeitgenössisches Musiktheater bis hin zu Märchen, Revue und Musical. Einen Schwerpunkt bildet dabei vor allem die Regiearbeit für und mit Kindern und Jugendlichen, die sich in einer Vielzahl von Inszenierungen für diese Zielgruppe niederschlägt. Ihre Inszenierungen entstanden für zahlreiche große Bühnen in Deutschland und das ARGE Kulturzentrum Salzburg. Zusätzlich sammelte sie Erfahrung als Regieassistentin und Produktionsleiterin an internationalen Opernhäusern und bei den Salzburger Festspielen, wo auch die enge Zusammenarbeit mit Rolando Villazón entstand. Ihr Mozartwochen-Debüt gab Bettina Geyer 2024 mit der halbszenischen Produktion von *La clemenza di Tito*.

ROBERTO GONZÁLEZ-MONJAS

Roberto González-Monjas, geboren 1988 im spanischen Valladolid, hat sich als Dirigent und Geiger international einen Namen gemacht. Er ist Chefdirigent des Musikkollegiums Winterthur in der Schweiz, Musikdirektor des Orquesta Sinfónica de Galicia in Spanien, Künstlerischer Leiter der Iberacademy in Kolumbien und seit September 2024 Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg. Die Dalasinfonietta in Schweden ernannte ihn nach vier Jahren als Chefdirigent zum Ehrendirigenten. Außerdem war er sechs Jahre lang Konzertmeister des Orchestra dell’Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Roberto González-Monjas

begann seine Karriere als Solist, Stimmführer und Kammermusiker. Heute arbeitet er regelmäßig mit renommierten internationalen Sängern, Instrumentalisten und Orchestern zusammen. Angetrieben von einem tiefen Engagement für die Bildung und die Entwicklung junger Talente gründete Roberto González-Monjas zusammen mit dem Dirigenten Alejandro Posada die Iberacademy, die sich dem Aufbau eines effizienten und nachhaltigen Modells der Musikausbildung in Lateinamerika widmet. Zudem ist er Violinprofessor an der Guildhall School of Music & Drama in London. Internationale Beachtung fand seine CD-Einspielung *Mozart Serenades* mit dem Mozarteumorchester Salzburg für *Berlin Classics*. 2024 gab Roberto González-Monjas als Dirigent sein Debüt bei der Mozartwoche.

FRANZ-JOSEF SELIG

Franz-Josef Selig ist international einer der renommiertesten Sänger der Rollen des seriösen Bass-Fachs wie Gurnemanz, König Marke, Sarastro, Rocco, Osmin, Daland, Fiesco oder Fasolt und an allen großen Opernhäusern der Welt, u. a. Bayerische Staatsoper, Wiener Staatsoper, Mailänder Scala, Teatro Real Madrid, die Pariser Opernhäuser bis zur Metropolitan Opera, sowie bei renommierten Festivals zu Hause. Dabei waren und sind namhafte Orchester und Dirigenten seine Partner, darunter James Levine, Christian Thielemann, Sir Simon Rattle, Marek Janowski, Zubin Mehta, Semyon Bychkov, Riccardo Muti, Yannick Nézet-Séguin, Antonio Pappano, Philippe Jordan, Daniel Harding u. v. a. Der Künstler schloss zunächst an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln das Studium der Kirchenmusik ab, bevor er in die Hochschulklasse Gesang von Claudio Nicolai wechselte. Anfangs gehörte er sechs Jahre als Ensemblemitglied dem Essener Aalto-Theater an. Seither ist Franz-Josef Selig als freischaffender Sänger tätig. Zahlreiche CD- und DVD-Produktionen dokumentieren die künstlerische Bandbreite dieses Ausnahmesängers – von Bachs *Matthäus-Passion* über Mozarts *Zauberflöte*, *Don Giovanni*, *Le nozze di Figaro*, *Die Entführung aus dem Serail* bis hin zu Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*. Franz-Josef Selig gab 2010 sein Mozartwochen-Debüt.

KATHRYN LEWEK

Die amerikanische Sopranistin Kathryn Lewek, Absolventin der Eastman School of Music der University of Rochester in den Fächern Gesang und Literatur, kombiniert eine charismatische Bühnenpräsenz mit einer Stimme von üppigem Umfang, kristalliner Reinheit sowie reicher emotionaler Kraft und steht in den Schlagzeilen großer Produktionen an den bedeutendsten Opernhäusern und Festivals weltweit, von der New Yorker Metropolitan Opera bis zu den Salzburger Festspielen. Die Sängerin triumphiert weltweit zunehmend in führenden lyrischen und dramatischen Koloraturrollen, darunter Mozarts Königin der Nacht, die Rolle, die sie seit ihrem Debüt 2011 mehr als 300 Mal an den großen Opernhäusern interpretiert hat. Neben ihren Opernengagements tritt sie auch regelmäßig in Konzerten und Rezitals, manchmal in Zusammenarbeit mit ihrem Mann, dem Tenor Zach Borichevsky, auf. Als Reaktion auf die weltweite Nahrungsmittelkrise hat das Paar kürzlich ein Sonderkonzert zugunsten des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen übertragen. Kathryn Lewek widmet sich auch der Lehrtätigkeit: Sie hatte einen Lehrauftrag an der Belmont University und ist in der Saison 2025/26 Artist in Residence an der University of Memphis. Ihr Mozartwochen-Debüt gab die Sopranistin 2024 u. a. als Madame Herz in der konzertanten Aufführung des *Schauspieldirektors*.

MAGNUS DIETRICH

Magnus Dietrich hat sich in kurzer Zeit als einer der spannendsten Tenöre etabliert. Sein Repertoire reicht von Mozarts Tamino und Belmonte über Wagners Steuermann (*Der fliegende Holländer*) und Walther von der Vogelweide (*Tannhäuser*) bis zu Strauss' Leukippos, mit dem er in der Neuproduktion *Daphne* an der Berliner Staatsoper und in Frankfurt große Aufmerksamkeit auf sich ziehen und sich – im Verbund mit seinem erfolgreichen Debüt als Jacquino in Beethovens *Fidelio* an der Metropolitan Opera New York – auch international positionieren konnte. Der Münchner Tenor studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München sowie privat bei Hartmut Elbert. Er war Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Berlin und ist seit der Spielzeit 2023/24 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Meisterkurse

bei Piotr Beczała, Andrew Watts, Neil Shicoff, Bo Skovhus und Hedwig Fassbender vervollständigen seine Ausbildung. Magnus Dietrich ist Preisträger des Bundeswettbewerbs Gesang und Stipendiat der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung sowie Preisträger des Brixen Classics Young Artists Award 2022. Als Konzert- und Liedsänger ist er Gast renommierter Festivals. Mit der Dirigentin Johanna Soller verbindet ihn eine rege Zusammenarbeit, u. a. als Mitglied der capella sollertia in der Konzertreihe „Cantate um 1715“. Bei der Mozartwoche tritt der Tenor erstmals auf.

EMILY POGORELC

Die amerikanische Sopranistin Emily Pogorelc wird von Kritikern und Publikum gleichermaßen für ihre einzigartige Stimme und ihre fesselnde Bühnenpräsenz gelobt. Noch nicht dreißig Jahre alt, gilt sie bereits jetzt als eine der aufregendsten Künstlerinnen ihrer Generation und begeistert seit ihrem äußerst erfolgreichen Debüt an der Metropolitan Opera regelmäßig auf den wichtigsten Bühnen der Welt. In der Saison 2025/26 gibt sie u. a. ihre Haus- und Rollendebüts am Opernhaus Zürich als Sophie in *Der Rosenkavalier* oder an der Wiener Staatsoper als Nannetta in Verdis *Falstaff*. Zu den Konzertauftritten, die einen Schwerpunkt in Emily Pogorelcs Karriere bilden, zählen u. a. ihr Solo-Rezital-Debüt im Kennedy Center in Washington DC und ihr UK Konzert-Debüt in London mit The Mozartists mit einem Programm aus Mozart-Arien, das auch auf CD veröffentlicht wurde. Die Sängerin, die häufig mit Rolando Villazón arbeitet und u. a. 2025 bei der konzertanten Jubiläums-Aufführung von *Il re pastore* mit ihm und der Camerata Salzburg im DomQuartier auftrat, gab 2023 ihr Mozartwochen-Debüt und war im Mozarteum in Mozarts *Requiem* zu hören. Die Sopranistin stammt aus Milwaukee, Wisconsin, ist Absolventin des Curtis Institute, war Teilnehmerin des Ryan Opera Center der Lyric Opera of Chicago und Mitglied des Ensembles der Bayerischen Staatsoper.

THEODORE PLATT

Der britisch-russische Bariton Theodore Platt, von der Kritik für seine „warme und

kraftvolle“ Stimme (*Music OMH*) gelobt, zählt zu den vielversprechenden Talenten seiner Generation. Der in London geborene Sänger studierte Musik am St John’s College in Cambridge und ist zudem Absolvent der Verbier Festival Academy und des Royal College of Music Opera Studio. Er ist Träger zahlreicher Preise, u. a. der Kathleen Ferrier Awards oder des Prix Thierry Mermod beim Verbier Festival. Theodore Platt besuchte die Internationale Meistersinger Akademie (IMA), war Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper in den Spielzeiten 2020/21 sowie 2021/22 und wurde 2022 mit dem renommierten Borletti-Buitoni Trust Stipendium ausgezeichnet. In den vergangenen Jahren profilierte sich Theodore Platt mit wichtigen Rollendebüts, etwa als Graf Almaviva (*Le nozze di Figaro*), Lord Cecil (*Maria Stuarda*) und Figaro (*Il barbiere di Siviglia*) als festes Ensemblemitglied der Königlichen Oper Kopenhagen (2024/25). Der Sänger ist nicht nur auf der internationalen Opernbühne präsent, sondern auch auf der Konzertbühne und als Liedinterpret ein gefragter Gast. Der Bariton war erstmals 2023 bei der Mozartwoche zu hören und kehrt mit seinem Rollendebüt als Papageno in die Salzachstadt zurück.

TAMARA IVANIŠ

Die kroatische Sopranistin Tamara Ivaniš, 1994 in Varaždin in Kroatien geboren, kam nach Abschluss ihres Gesangsstudiums an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien an das Landestheater Salzburg, zuerst als Mitglied des Opernstudios Gerard Mortier, dann als Ensemblemitglied. Dort debütierte sie u. a. als Flaminia in Haydns *Il mondo della luna*, als Olympia in Offenbachs *Hoffmanns Erzählungen*, als Ilia in Mozarts *Idomeneo* sowie als Lisetta in Rossinis *La gazzetta*. Ihren Masterabschluss erhielt sie 2024 an der Universität Mozarteum in Salzburg. Tamara Ivaniš ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe, darunter der Ferruccio Tagliavini-Wettbewerb und der Hilde Zadek-Wettbewerb. Sie debütierte als Madame Silberklang in *Der Schauspieldirektor* an der Staatsoper Stuttgart und als Blondchen in *Die Entführung aus dem Serail* beim Burg Gars-Festival in Österreich und gab Solokonzerte beim Barockabende-Festival in Varaždin. 2024 trat sie als Tamiri in Mozarts *Il re pastore* auf, der im Müpa Budapest unter der Leitung von Christina Pluhar und L’Arpeggiata aufgeführt wurde, sowie bei den „Salute to Vienna“-Konzerten in Toronto, Kanada. In dieser Saison führen sie zwei

Liederabende mit Raimondo Mazzon und Tjaša Šulc-Dejanović zum Festival Quinta Giusta in Gorizia und zum Piccolo Opera Festival in Villanova. Tamara Ivaniš ist bei der Mozartwoche regelmäßig zu hören, zuletzt 2025 als Euridice in Monteverdis *L'Orfeo*.

ALICE ROSSI

Die italienische Sopranistin Alice Rossi ist bekannt für ihren strahlenden Ton, ihre agile Technik und ihre überzeugende dramatische Präsenz. Ihre Auftritte führten sie an zahlreiche führende europäische Bühnen. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen u. a. Lady Macbeth in Salvatore Sciarrinos *Macbeth* bei den Salzburger Festspielen, Harrison Birtwistles *The Woman and the Hare* in der Wigmore Hall und Die Schwester in Silvia Colasantis *L'ultimo viaggio di Sindbad* an der Oper Rom. Auf der Opernbühne ist Alice Rossi für präzise und stilsichere Interpretationen eines breiten Repertoires bekannt, von Clorinda (*La Cenerentola*) über Euridice und La Musica (*L'Orfeo*), Antigone (*Antigone-Tribunal*) bis hin zu Rollen, die sie während ihrer Mitgliedschaft im Young Ensemble der Semperoper Dresden (2021–23) sang, darunter Adele, Clarine und Papagena. Als engagierte Interpretin zeitgenössischer Musik arbeitete sie mit Helmut Lachenmann, José María Sánchez-Verdú und Sir Harrison Birtwistle zusammen. Die Sopranistin studierte am Conservatorio della Svizzera Italiana, Lugano, erwarb einen Master of Advanced Studies bei Luisa Castellani und einen Opern-Master an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Alice Rossi, Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe, gab 2025 in *Briefe und Musik* ihr Mozartwochen-Debüt.

ŠTĚPÁNKA PUČÁLKOVÁ

Die in Berlin geborene tschechische Mezzosopranistin Štěpánka Pučálková ist international sowohl als Opern- wie auch als Konzertsängerin gefragt und arbeitet regelmäßig mit renommierten Dirigenten und Regisseuren. In der Spielzeit 2025/26 kehrt sie u. a. als Flora (*La Traviata*) und als Zweite Dame (*Die Zauberflöte*) an die Semperoper Dresden oder Adalgisa (*Norma*) und Carmen an die Prager

Nationaloper zurück und gibt ihr Debüt bei der Mozartwoche. Konzerte führen sie u. a. nach Wien, Prag und Messina. 2024/25 gab sie ihre Hausdebüts u. a. an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, an der Lettischen Nationaloper Riga oder am Teatro San Carlo in Neapel. Sie war in Gastengagements bei Festivals wie dem Beijing Music Festival, dem Smetana Festival Litomyšl oder im Teatro Monumental Madrid, an der Münchner Isarphilharmonie, der Frauenkirche Dresden und bei den Salzburger Pfingstfestspielen zu erleben. Für ihre Arbeit wurde Štěpánka Pučálková mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt, darunter die Lilli Lehmann-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum sowie der Sonderpreis für die beste weibliche Stimme beim Concours International de Belcanto Vincenzo Bellini in Marseille. Die Sängerin absolvierte ihr Gesangsstudium an der Universität Mozarteum Salzburg, wo sie auch ihr Masterstudium im Fach Oper und Musiktheater abschloss.

NOA BEINART

Mit einer Stimme von fesselnder Tiefe und seltener Ausdruckskraft eroberte sich Noa Beinart in kürzester Zeit einen unverwechselbaren Platz auf den internationalen Bühnen. Als echte Altistin bewegt sie sich nahtlos zwischen Epochen und Stilen, von der komplizierten Lyrik des Barock bis zu den überragenden emotionalen und stimmlichen Anforderungen von Wagners *Der Ring des Nibelungen*. Die in Tel Aviv geborene Sängerin absolvierte ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper. Von 2020 bis 2023 war sie Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo sie u. a. Erda (*Der Ring des Nibelungen*), Maddalena (*Rigoletto*) oder Suzuki (*Madama Butterfly*) sang. Es folgten Debüts u. a. an der Königlichen Dänischen Oper in der Titelrolle von Vivaldis *Griselda*, am Royal Opera House Covent Garden als Erste Magd (*Elektra*), an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin als Erste Norn (*Götterdämmerung*) oder Engagements an der Opéra national de Paris (*Die Walküre*) und bei den Salzburger Festspielen (*Elektra*, *Die Zauberflöte*). Höhepunkte der Spielzeit 2025/26 sind u. a. ihr Rollendebüt als Händels Orlando

an der Opéra national de Lorraine oder zusammen mit Les Talens Lyriques und Christophe Rousset Porporas *Ifigenia in Aulide*. Bei der Mozartwoche ist Noa Beinart erstmals zu erleben.

PAUL SCHWEINESTER

Paul Schweinester hat sich mit stilistischer Vielseitigkeit, ausgeprägtem Rollenprofil und feiner darstellerischer Handschrift als unverwechselbarer Sängerdarsteller in allen Bereichen der klassischen Musik auf internationalen Opern- und Konzertbühnen etabliert. Der Tenor wurde in Innsbruck geboren und war Sopransolist der Wiltener Sängerknaben. Sein Gesangsstudium absolvierte er mit Auszeichnung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und am Conservatorio di Musica Santa Cecilia in Rom. Von 2009 bis 2013 gehörte er zum festen Ensemble der Wiener Volksoper und war 2012 Mitglied des Young Singers Project der Salzburger Festspiele. In der Spielzeit 2025/26 kehrt der Sänger u. a. ans Staatstheater Cottbus als Wenzel Strapinski in Zemlinskys *Kleider machen Leute* zurück, wirkt am Gärtnerplatztheater München, dem er eng verbunden ist, in der Neuproduktion nach Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame* mit und ist beim Lehár Festival Bad Ischl in Lehárs *Der Göttergatte* (als Regisseur), im Großen Festspielhaus Salzburg in Orffs *Carmina Burana* mit dem Mozarteumorchester sowie in Linz in Bachs *Weihnachtsoratorium* gemeinsam mit dem Ensemble Amani zu erleben. 2019 gab der Tenor Paul Schweinester als Sänger in der Mozartwoche sein Debüt, 2023 zeichnete er erstmals auch für Konzept und Regie in der Koproduktion mit dem Salzburger Marionettentheater *Der alte Baum* verantwortlich.

RUPERT GRÖSSINGER

Der österreichische Bassbariton Rupert Grössinger studierte an der Universität Mozarteum Salzburg sowie an der Guildhall School of Music & Drama in London. 2020 debütierte er an der Semperoper Dresden als Hermann Ortel in Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* unter Christian Thielemann. Als Mitglied des Jungen Ensembles (2021–23) und später als Gast war er dort in zahlreichen Produktionen zu erleben, darunter *Don Carlo*,

Die Zauberflöte, *Le nozze di Figaro*, *Madama Butterfly*, *Les Huguenots* und *Pique Dame*. Engagements führten ihn außerdem zu den Salzburger Festspielen und den Osterfestspielen Salzburg, an das Théâtre du Capitole de Toulouse, in die Elbphilharmonie Hamburg sowie an die Mailänder Scala, wo er in Zimmermanns *Die Soldaten* unter Ingo Metzmacher debütierte. Zu seinen jüngsten Höhepunkten zählen Konzerte mit dem Orquesta Filarmónica de Medellín sowie die Partie des Cesare Angelotti in Puccinis *Tosca* am Stadttheater Klagenfurt. Bei den Osterfestspielen Salzburg 2025 verkörperte er Warssonofjev in Mussorgskis *Chowanschtschina* unter dem Dirigat von Esa-Pekka Salonen. Rupert Grössinger war Stipendiat des Guildhall Trust und des London Goodenough Trust sowie Träger des Giana Szel-, Emanuel und Sofie Fohn- sowie des Richard Wagner-Stipendiums. Als Sprecher in *Die Zauberflöte* gibt der Sänger heuer sein Mozartwochen-Debüt.

VITUS DENIFL

Vitus Denifl versteht es, mehrere Bereiche der darstellenden Kunst zu verbinden. Geboren und aufgewachsen in Salzburg, wurde seine Leidenschaft zu Musik und Tanz im vielfältigen musikalischen Umfeld der Mozart-Stadt geschürt. Er begann in seiner Schulzeit Schlagwerk und Saxophon zu spielen und knüpfte erste Kontakte zur Welt des zeitgenössischen Zirkus. Seit dem abgeschlossenen Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist er als Musiker, Clown sowie als multidisziplinärer Künstler in den Bereichen Theater, Tanz und zeitgenössischem Zirkus tätig. Aufführungen beim Winterfest Salzburg, den Salzburger Festspielen, Wien Modern, Young Stage Basel und Circusstad Rotterdam zeugen von seiner Vielseitigkeit. 2021 begann er, sich intensiv mit Clownerie zu beschäftigen. Seitdem ist er regelmäßig im Krankenhaus als Clown Egon bei den Roten Nasen Österreich im Einsatz. 2024 schloss er die Red Noses International Academy ab. Mit der Companie La Bruma und Tänzerin Giorgia Gasparetto entwickelte er das Musik- und Tanzstück *Two out of Three* (2024), als Teil des österreichisch-dänischen Musik- und Kreationsduos JAVENTU veröffentlichte er 2025 sein zweites Album *Caligo*. Vitus Denifl ist langjähriges Mitglied der Band Moby Stick. Er leitete die Produktion für ihr Musikvideo *Melting Pot* und machte Regie, Komposition und Drehbuch. Bei der Mozartwoche tritt er erstmals auf.

VICTORIA D'AGOSTINO

Die argentinische Schauspielerin und Tänzerin Victoria D'Agostino, geboren 1994 in Buenos Aires, absolvierte ihre Ausbildung an der Universidad Nacional de las Artes (UNA) sowie an der El Centro Escuela de Arte y Danza in ihrer Heimatstadt. Im Anschluss war sie als eine der Haupttänzerinnen Teil der Contemporary Dance Company Drama&Dance und wirkte an verschiedenen Musicalproduktionen in Buenos Aires mit. Seit 2019 lebt und arbeitet Victoria D'Agostino in Salzburg und ist regelmäßig in Produktionen des Salzburger Landestheaters, der Salzburger Festspiele sowie der Wiener Staatsoper engagiert. Ihre ersten Engagements in Salzburg hatte sie im Rahmen der Salzburger Festspiele in *Tosca* und im Bewegungschor von *Macbeth* am Salzburger Landestheater. 2022 war sie Teil des Tanzensembles der Produktion *Aida* bei den Salzburger Festspielen. Zuletzt wirkte sie u. a. im tänzerischen Ensemble von *Tannhäuser* an der Wiener Staatsoper sowie in *Il viaggio a Reims* am Salzburger Landestheater mit. Bei der Mozartwoche ist Victoria D'Agostino 2025 erstmals in Monteverdis *L'Orfeo* aufgetreten, heuer kehrt sie in der Rolle der Constanze in *Die Zauberflöte* zurück.

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

Weltweit feiert das Mozarteumorchester Salzburg mit eigenständigen, dem Zeitgeist verpflichteten Interpretationen der Wiener Klassiker, allen voran der Werke Mozarts, außergewöhnliche Erfolge.
Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern erhielt es für diese Verdienste 2016 die Goldene Mozart-Medaille. In Salzburgs Kulturleben ist das Orchester von Land und Stadt, dessen Wurzeln auf den 1841 gegründeten „Dommusikverein und Mozarteum" zurückgehen, mit eigenen Konzertserien ein fest etablierter Publikumsmagnet. Darüber hinaus fällt dem Ensemble bei den Salzburger Festspielen mit den Mozart-Matineen und Opernproduktionen alljährlich eine zentrale Rolle zu. Ebenso enge Verbindungen bestehen zur Mozartwoche, zur Kulturvereinigung und zum Salzburger Landestheater, wo es ganzjährig präsent ist.
Das Mozarteumorchester, dessen breites Repertoire in einer eindrucksvollen, mehrfach ausgezeichneten Diskographie dokumentiert ist, erhält regelmäßig weltweit Einladungen zu Gastspielen. Zu den prägenden Chefdirigenten gehörten Leopold Hager, Hans Graf, Hubert Soudant, Ivor Bolton und Riccardo Minasi. Seit September 2024 ist Roberto González-Monjas Chefdirigent des Mozarteumorchesters. Constantinos Carydis, Andrew Manze, Reinhard Goebel, Jörg Widmann und Ehrendirigent Ivor Bolton sind dem

Orchester als ständige Gastdirigenten in besonders enger Weise verbunden. Hauptsponsor des Orchesters ist auch in dieser Saison Leica.

PHILHARMONIA CHOR WIEN

Der Philharmonia Chor Wien ist ein international tätiger professioneller Opern- und Konzertchor. Er wurde 2002 auf Initiative von Gerard Mortier gegründet und nannte sich zunächst, je nach Projekt, Chor der RuhrTriennale bzw. Festspielchor Baden-Baden. Seit 2006 tritt der Chor als eigenständiger Verein unter dem Namen Philharmonia Chor Wien auf. Der Chor war unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Claudio Abbado, Marc Minkowski, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Zubin Mehta, Christian Thielemann, Riccardo Muti u. a. in Opernproduktionen oder in zahlreichen konzertanten Opernaufführungen zu Gast beim Musikfest Bremen, in Reggio Emilia und Ferrara, in Baden-Baden, bei der RuhrTriennale sowie den Salzburger Festspielen. Zu den wichtigsten Projekten zählen u. a. die Uraufführung von Arnulf Herrmanns *Der Mieter* an der Oper Frankfurt, *Les Contes d'Hoffmann* mit Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski in Bremen und Baden-Baden, *Die Zauberflöte* beim Festival Oper im Steinbruch St. Margarethen und *Lohengrin* in einer Produktion des Salzburger Landestheaters. Bei der Mozartwoche begeisterte der Chor erstmals 2020, zuletzt war er in der Mozartwoche 2024 in *La clemenza di Tito* unter Jordi Savall und 2025 in *L'Orfeo* unter Christina Pluhar zu erleben. Der Philharmonia Chor Wien ist auch als Konzertchor sehr gefragt und steht unter der Leitung seines Gründers Walter Zeh.

WALTER ZEH

Walter Zeh, in Wien geboren, wirkt seit 2002 als freiberuflicher Chorleiter in Produktionen u. a. bei den Salzburger Festspielen, Salzburger Pfingstfestspielen, der Mozartwoche Salzburg, der RuhrTriennale, dem Bremer Musikfest, am Festspielhaus Baden-Baden, am Théâtre des Champs-Élysées, in Reggio Emilia, Nagoya, Osaka, Tokio, Ravenna und Madrid, den Seefestspielen Mörbisch oder der Oper im Steinbruch St. Margarethen unter namhaften Dirigenten wie Marc Minkowski, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Peter Keuschnig, Christian Thielemann, Claudio Abbado, Daniele Gatti, Daniele Rustioni oder Marco Armiliato mit. Walter Zeh ist Künstlerischer Leiter des von ihm 2006 gegründeten Philharmonia Chor Wien.

ORCHESTER

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

Violine I
Frank Stadler**
Alexander Hohenthal
Jacqueline Martens
Leonidas Binderis
Michael Kaupp
Irene Castiblanco Briceño
Laura Bortolotto
Pouria Osanlou
Andrii Yatsiuk
Ela Krstić
Valentina Orozco Quintero***

Violine II
Sophia Herbig*
Manca Rupnik
Martin Hebr
Rudolf Hollinetz
Irina Rusu Weichenberger
Gabriel Meier
Karoline Wocher
Ena-Theres Morgenroth
Tomás Restrepo Cardona***

Viola
Elen Guloyan*
Roman Paluch
Herbert Lindsberger
Manuel Dörsch
Quirin Heinrich
Silvia Hagen

Violoncello
Marcus Pouget*
Margit Tomasi
Ursula Eger
Susanne Müller
Krisztina Megyesi

Kontrabass
Corentin Jadé*
Dominik Neunteufel
Verena Wurzer

Flöte
Ingrid Hasse
Moritz Plasse

Oboe
Isabella Unterer
Federica Longo

Klarinette
Ferdinand Steiner
Harald Fleißner

Fagott
Álvaro Canales Albert
Petra Seidl

Horn
Paul Pitzek
Samuele Bertocci

Trompete
Thomas Fleißner
Gergely Gerhardt

Posaune
Christian Winter
Jakob Ettlinger
Thomas Weiss

Pauke/Schlagwerk
Michael Mitterlehner-Romm

** Konzertmeister, * Stimmführer, *** Akademisten der Iberacademy Medellín

CHOR

PHILHARMONIA CHOR WIEN

Sopran
Orsolya Gheorghita
Anastasiia Gutorkina
Natalia Hurst
Kalliopi Koutla
Petra Kukkamaki
Maria Lentsch
Maja Tumpej

Alt
Barbara Egger
Rotraut Geringer
Maida Karisik
Ariana Kraljic
Sibylle Richards
Yuki Yamaguchi
Vienna Yamanaka

Tenor
Calon Danner
Hans Jörg Gaugelhofer
Pierre Herrmann
Patrick Maria Kühn
Antonio Lizarraga
Maximilian Müller
Thomas Reisinger
Gerhard Sulz
Eiji Yoshimura

Bass
Maximilian Anger
Akos Banlaky
Andreas Berger
Sunhan Gwon
Zakharii Palii
Tomasz Pietak
Max Sahliger
Michael Siskov
Weiser Martin

DIE DÜSTRE NACHT VERSCHEUCHT DER GLANZ DER SONNE!

Chor der Priester

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg
Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger
Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche
Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende**: Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum
Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer
Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera
Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler
Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray
Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer
Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl
Biographien (EN): Victoria Martin
Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter
Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova
Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka
Bildnachweis*: S. **12** Brief © ISM, S. **12**–**13** Figurinen © Tanja Hofmann, S. **13** Bühnenbildentwurf © Harald Thor, S. **42** © DG Julien Benhamou, Thomas Bruner, S. **43** © Monika Rittershaus, Thomas Bruner, S. **44** © privat, S. **45** © Roland Horvath, ISM, S. **46** © Nils Heck, Marco Borggreve, S. **47** © Marion Koell, S. **48** © Jakob Schad, Simon Pauly, S. **49** © Chris Gonz, Kyle Flubacker, S. **50** © Željko Zaplatić, S. **51** © Anastasia Haritonova, Oliver Röckle, S. **52** © Charl Marais, S. **53** © Kristóf Kovács, Klara Beck, S. **54** © Viktor Šorma, S. **55** © Sigrid Cain, Szenenfotos © Werner Kmetitsch
Inserate: Yvonne Schwarte, **Druck**: Druckerei Roser, **Redaktionsschluss**: 16. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.

wein tresor

FEINSTE WEINE UND MEHR

Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind auf der Webseite ersichtlich.

WEIN-TRESOR.AT

MOZART

STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Sonderausstellung

16.01.—07.04.26
Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN

ZEIT REISEN

25 JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.

© Robert Kothe, DEBUT Concerts/Michael Pogoda | Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: **24.9.2026** | Dauer: **4 Tage** | Preis: **ab 1.590 €**

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

Bachfest Schaffhausen

Internationales Bachfest Schaffhausen 2026: »Matthäuspassion«, »Goldberg-Variationen«, »Messe h-Moll« und Barock-Arien.

Termin: **15.5.2026** | Dauer: **4 Tage**
Preis: **ab 1.790 €**

Weitere Musikreisen finden Sie online. Oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern persönlich.

040 / 3280-455
zeitreisen@zeit.de
zeitreisen.zeit.de/musik

Unsere Premiumpartner: DUMONT REISEVERLAG HanseMerkur cewe

Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person.**

Wir fahren für das Bahnland Bayern

Träume in ihrer schönsten Form.

Modelleisenbahn

Blechspielzeug

Automobile

HANS-PETER PORSCHE
TRAUMWERK

Zum Traumwerk 1 • 83454 Anger-Aufham
www.traumwerk.de

SCHUBERTIADE

SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni
21. – 26. August 2026

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober 2026

1976 - 2026
50 Jahre

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Alinde Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Hämmerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokác, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

STYRIARTE
Die steirischen Festspiele
LICHT SPIELE
26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz
Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,
in einem großen Festival der Lebensfreude.
TICKETS & GUTSCHEINE
STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR *SN-VORTEILSWELT.*

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

*Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.

Bild: SN/AdobeStock, deagreez

Salzburger Nachrichten

WENN SIE *MEHR WISSEN* WOLLEN

HERMÈS
PARIS
cordes et soie
Hermès, d'un horizon à l'autre
CHORUS
Publicis Étéroux